

Alt und Jung

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **18 (1944)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über eine Anstellung usw. kann ich dir in diesem Augenblick nichts sagen. Doch öffnet sich die Aussicht auf eine Stelle, die ganz für dich geeignet wäre. Mir wäre es aber lieber, mich über solche Dinge mündlich mit dir zu unterhalten, und in diesem Fall wäre es mir angenehm, wenn du nach Aarau kommen könntest. Zudem scheint es mir, daß du doch vor allem aus einigem Aufenthalt bei uns machen solltest um, wo nötig, bekannt zu werden und im rechten Augenblick bei der Hand zu sein. Es würde mich freuen, wenn Du zu dem End ein Quartier in unserm Haus annehmen wolltest.

Hast du keine Abneigung gegen die Advokatur, so würden sich dir von dieser Seite bei dem Mangel an Leuten wiederum die schönsten Aussichten öffnen. Ich habe gegenwärtig die stärkste und angenehmste Praxis im Kanton, und wirklich die Auswahl in den Geschäften, so daß ich dir beim Fehlschlagen jeder andern Hoffnung von dieser Seite immer behülflich sein und es gewiß tun würde.

Schreibe mir recht bald, oder lieber komme selbst recht bald, daß wir uns näher über das weitere verständigen können. In- dessen sei herzlich begrüßt von deinem Freund Rudolf Feer.

Alt und Jung

Ihr Wuchs ist schlank, und ihre Lippen zeigen
den Saum noch, der an Mädchens Munde schwillt,
Das Lächeln, das darüber gleitet, gilt
uns die wir altern — wie sie sich auch neigen.

Sie denken: „Lange habt ihr schon das Schweben
verlernt. Der Jahre Druck hat euch gelähmt.
Von der Gewohnheit allzu gut gezähmt,
wird nie sich eure Seele sternwärts heben.“

Sie wissen nicht, daß ihrer Jugend Prangen
uns rührt, wie Hornes Klang das Herz durchbebt,
daß es in wirrendem Gefühle schwebt,
Fern-Schönstes träumend, das wir nie erlangen.

*

Du wirfst ihr Kamerad in heitern Stunden
und bist mit ihnen jung, so wie du kannst;
Und fühlst doch, daß die Scheu du niemals bannst
die sie vor grauem Haare stets empfunden.

Du lügst die Macht der Zeit hinweg. „Sie kennen
dich nicht. Wie ihnen schlägt mir kraftvoll noch
das Herz. Wir sind uns nah!“ Und du weißt doch,
daß luftgewobne Mauern sind, die trennen.

*

Ja, ihr seid stolz, wenn ihr zum Zug euch reißt
und eure Lieder in die Weite hallen.
Doch wer euch sähe, wo nicht Fahnen wallen,
der wüßte wohl um manch verhehltes Leid,
das mit der Fledermäuse dunklem Flug
euch streift in der Verschwiegenheit des Raumes:
die Reue manches allzuwilden Traumes,
des Ungenügens Pein, erlebter Trug.

*

Das war, glaubt mir, dereinst auch unser Teil.
Verschiedner Stufung sind wir im Bereich
des tiefsten Menschlichen einander gleich.
So gebt und nehmt Vertrauen — zu beider Heil.

H a n s K a e s l i n.